

# „Eingriff in vitale Laubholzbestände“

## Naturschützer sprechen sich erneut klar gegen Windkraft am Mühlenberg aus

VON STEFANIE RÖSNER

**Vöhl/Lichtenfels** – Die Frist für Einwände ist längst abgelaufen, und bald wird mit einer Entscheidung des Regierungspräsidiums gerechnet. Trotzdem haben sich Naturschützer und Gegner des Windparks am Mühlenberg bei Herzhausen bei einem Ortstermin getroffen, dort, wo die Verbands-Energie-Werk Gesellschaft für Erneuerbare Energien (VEW) sechs Windkraftanlagen bauen will.

Im Wald zwischen Fürstenberg, Buchenberg und Herzhausen sollen auf einer Höhe von rund 460 Metern sechs Windräder mit je einer Höhe von 238 Metern und einem Rotordurchmesser von 149 Metern entstehen. Die Bürgerinitiative IMNE (Mensch und Natur in der Nationalparkregion Kellerwald/Edersee) stört sich vor allem daran, dass die Anlagen samt Wegen in einem aus ihrer Sicht gesunden Wald gebaut werden sollen. Mehrere Fußballfelder große Flächen mit Laubbäumen müssten gerodet werden, was aus Gründen des Umweltschutzes nicht vertretbar sei. „Man sollte nicht in intakte, vitale Laubholzbestände eingreifen, zumal es genügend Kalamitätsflächen aufgrund von abgestorbenen Fichten gibt“, sagte Friedrich Emde aus Herzhausen.

An der Veranstaltung nahmen vor allem Vertreter der IMNE und des NABU Waldeck-Frankenberg teil, darüber hinaus einzelne Vertreter



**Vertreter von IMNE und NABU** und Interessierte besuchten die geplanten Standorte für Windräder am Mühlenberg. Dietrich Emde (rechts) erläuterte, wie viel Wald für die Windkraftanlagen weichen müsste.

FOTO: STEFANIE RÖSNER

der Parlamente und Ortsbeiräte. Unter den Teilnehmern herrschte Einigkeit darüber, dass Windkraft nicht grundsätzlich abgelehnt werde, hier allerdings der Standort „nicht zu akzeptieren“ sei, wie Dietrich Emde es ausdrückte.

Zwar handelt es sich bei dem Gebiet um Windvorrangfläche, jedoch habe der NABU von vorneherein gefordert, dass weniger Wälder für Windkraft vorgesehen werden sollten, erklärte NABU-Kreisvorsitzender Heinz-Günther Schneider. Der NABU befürchtet vor allem erhebliche

Einschnitte in den Lebensraum von Vögeln. So befinden sich nach Untersuchungen der Naturschützer mehrere Horste in dem Waldgebiet, unter anderem sei ein Wespenbussard-Horst nachgewiesen worden. Erika Höhle, die Mitglied in NABU und IMNE ist, sprach von Schwarzstörchen, Rotmilanen und Fledermäusen, die regelmäßig über das Waldgebiet fliegen beziehungsweise darin leben und auf dieses Habitat angewiesen seien. Das im Auftrag der Investoren erstellte Gutachten hingegen weist naturschutzfach-

liche Mängel auf. Der NABU hatte umfangreiche Einwände eingebracht. Vor allem kritisieren die Naturschützer, dass der Windpark in unmittelbarer Nähe zum Nationalpark geplant ist, was mit dem Artenschutz im Widerspruch stehe.

Für die vier geplanten Anlagen im Staatswald in Vöhler Gemarkung sowie die zwei Anlagen im Lichtenfelser Stadtwald müssten große Eichen- und Buchenflächen weichen, die teilweise mehrere Jahrzehnte alt seien. Zudem zeigte Erika Höhle einzelne 200 Jahre alte Eichen,

die nach ihrer Einschätzung der Pläne für die Zufahrt zu einem Windrad gefällt werden müssten. Dietrich Emde zeigte zudem, wo ein Zufahrtsweg komplett durch einen Baumbestand führen würde, parallel zu einem bereits bestehenden Waldweg.

Die Einwendungsfrist für die Öffentlichkeit endete bereits am 30. April 2021. Wann die immissionsschutzrechtliche Entscheidung des Regierungspräsidiums Kassel getroffen wird, lässt sich laut RP noch nicht genau abschätzen. Das Verfahren läuft noch.